



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs**

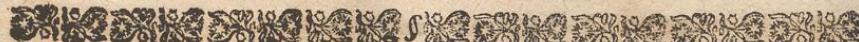
**Knellinger, Balthasar**

**München, 1695**

Sechste Lob-Predig/ Abermal an dem Fest-Tag deß heiligen Vatters Ignatij,  
Stifters der Gesellschaft Jesu. Jnhalt. Das Hertz in der Preß.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](#)



# Sechste Lob-Predig /

Abermal an dem Fest-Tag

**Des H. IGNATIJ,  
Stifters der Gesellschaft  
I E S U.**

Inhalt.

**Das Herz in der Preß.**

Vorspruch.

Coarctor è duobus. *ad Philippenses cap. 1. v. 23.*

Ich wird beyder Seits eingezwänget.

N.  
109.



Itselflich nicht nur zuempfinden / sonder auch zu hören ist die Pein / und Marter / so der edle Blut-Zeug Jonas, nicht der Prophet / sonder ein anderer dieses Nahmens in Persia, unter dem bekannten Wühterich Sapore um Christi Willen erlitten / wie bey Baronio, Surio, Cornelio Crasio, und anderen auf den neun und zwainzigsten Tag Merkens zusehen. Er wurde unfer ein Preß gelegt / und durch gewaltsame Zuschrafung ganz zerknirschet / nicht ohne haufsiges hervorsprißen des Bluts / und grosses Krachen der Gebeiner. Wie schmerzlich aber dise Marter immer mag gewesen seyn / weiß ich doch nit / ob es so gar unrecht wurde gehan seyn / wann ich mich erkähnen würde / zusagen / mein heiliger Grossvatter / und Stifter Ignatius habe eben diese Pein / oder vielleicht noch ein schmerzlichere ausgestanden. Zwar begehre ich ans heut denjenigen Weeg nicht zugehen / welchen mir der heilige Augustinus mit

folgenden Worten aufzeichnet : Non martyrium sola effusio sanguinis consummat .... Carnem afflixisse, libidinem superässe, avaritiae restitisse, de mundo triumphasse, pars magna martyrij : Nicht allein wird die Marter durch die Blutvergiessung aufgemacht : Sonder wann das Fleisch gezüchtiget / die Gelüsten überwunden / dem Geiz Widerstand gehan / und die Welt unter die Füß gebracht wird / so ist solches ein grosser Theil der Marter. Nein / sag ich / auf diese Wort des heiligen Kirchen-Lehrers wird ich mich ans heut nicht stürzen. Ich wird nicht sagen / daß Ignatius darum ein Martyrer seye / weilen er auf sein Fleisch in der Manresanischen Buh-Höle so ungütig zugeschlagen / daß wiewolen sie von Stein / ja ein lauterer Felsen ware / dannoch wegen der so grausamen Geißel-Streichen / welche er ihm selbst ohne alle Maß angemässen / erzitteret. Ich wil nicht sagen / daß er darum ein Martyrer seye ; weilen er die sinnliche Begierde

Sermones  
quadragesima  
sexto  
de Sandis.  
statim ini-  
tio. mihi  
fol. 384.  
col. 2.

Begierlichkeit nicht allein in eigener Person sighthast übermeisteret / sonder auch dieselbige in einem fremden Herzen aufzulöschen / sich von einem eiskalten Wasser/ in welches er sich bis an den Hals eingesenket / schier gar hat zusamengeföhren lassen. Ich wil nit sagen / daß er darum ein Martyrer seye/ weilen er dem Geld-Geiz zufrug/ alles/was ihm das Glück von zeitlichen Güteren zugeleget / und er noch ferner von seinem mächtigen König hätte zu hoffen gehabt / auf einmal von sich geworfen / und hernach wie ein armer Bettler das Brod von Haub zu Haub gesamlet hat. Ich wil nit sagen / daß er darum ein Martyrer gewesen ; weilen er die ganze Welt / samt aller ihrer Herrlichkeit/ gleich als ein anderer Paulus für Not gehalcken/und deswegen mit Füssen getreten. Ob schon/ sprich ich/ alles das/was Augustinus obverstandener Massen / für einen grossen Theil der Market wil gelten lassen / Ignatius vollkommenlich erfülltet/ so wird ich ihne jedannoch für keinen Martyrer aufzugeben. Ein Beichtiger ist Ignatius ; aber ein solcher Beichtiger/der ein Plag aufgestanden / welche vilsleicht einem grossen Theil der schmerzlichesten Market - Peinen in der Hestigkeit nit nur verglichen / sonder auch gar vorgezogen zuwerden verdienet. Dieses aber ist der Preß-Zwang : Coardtor, hdro ich disen meinen heiligen Vatter seufzen / è duobus, zwey Ding bringen mich in die Enge : und ist mir nicht andernst/ als ob ich zwischen zwey starke Block-Tafeln/ die mich von beyden Seiten her ängstigen / eingeschraufet wäre ; ja es scheinet allbereit an dem zuseyn / daß mir der Athem samt dem Geist jetzt gleich werde aufgetrucket werden. Also der bis in den Tod beängstigte Ignatius ; welchen wir da anheut in zweyen Pressen finden werden. Eine zwar von disen wird ihne nur auf ein gewisse Zeit martyren. Die andere aber wird ihne bis in den Tod quälen. Was nun dieses für zwey Pressen seyen / solle in folgender Predig umständlich erklärt

werden. Ich fange dieselbige an in dem Nahmen IESU / welchen Ignatius stets in dem Mund / und Herzen geführet.

**I**Ach deme diser in Gott nun mehe ganz verliebte Spanier ein solche Beicht / und zwar von dem ganzen Leben abgeleget / daß sie besser / reümühtiger / und aufrichtiger nichts hätte seyn können/ auch ihm der Beichtvatter/ mit Nahmen Joannes Chanoines, aus dem Orden des grossen Erb-Stifters Benedicti, mit deme er etliche Täg nicht nur in Sachen des Gewissens / sonderen auch in Eröfnung aler seiner innerlichen Bewegungen/ und darüber gefassten Vornehmungen/zugebracht / endlich diese ausdrückliche Zeignis gegeben : Ignatius wird seyn

Bartoli Libro primo  
Vitae numero decimo  
quarto.

ein vortreffliche Saul der Kirchen Gottes / ein Apostel der Welt / ein anderer Paulus in Aufbreitung des Evangelij unter den Barbaren/ und Abgötteren. Nach dem/ sprich ich / Ignatius sein Beicht mit allmöglichstem Fleiß unfer vielen Seufzen/ und Weinen/ zu grosser Freud des schon gemelken frommen Beichtvatters / und allgemeiner Frolockung des Himmels/ verrichtet ; hat der Satan / deme diser neue Lebens - Anfang auf kein Weis gefallen wolte/ von Gott Erlaubnus bekommen / den H. Mann mit grossem Gewair / und zwar in derjenigen Sach/ wo er zum aller-empfindlichsten ware/ anzugreissen. So versiertigte dann diser grausame Menschen - Plazer in aller Eil eine Preß / legte den bis dahin sehr freidigen/ und mit vielen himlischen Süßigkeiten überraschten Ignatium darein/ zog den Preß-Schraufen von Stund zu Stund starcker an/ und brachte den frommen Mann so weit / daß / in dem ich die Beschreibung seines Elends nur ablise / und als ein längst - geschehene Sach betrachte / in grossen Schrecken mich gesetzt besfinde. Die Preß ist kein anderes / als die Angst- oder Scrupel-Preß. Die zwey Block - Bretter aber / welche

N.  
II.

durch die Zwing - Schranken zusam-  
getrieben werden / seynd Begierd / und  
Forcht / Begierd Gott zugefallen /  
und Forcht ihme zumißfallen. Ignatius  
wil nichts anderes / als bey seinem  
Schöpfer wol daran seyn : der Sa-  
tan hingegen wil ihme überreden / daß  
er bey demselben in Ungnaden seye.  
Ignatius wil ein ruhiges Gewissen ha-  
ben / und dasselbige ist unruhiger / als die  
von heftigen Sturm-Winden hochauf-  
getriebene Meer-Wellen. Coarctor è  
duobus , spricht er / Ich wird von  
zweyen Seiten her zusamgezwän-  
get : Ich lige in der Presß : Ich wölfe/  
daß Gott nichts wider mich hätte / und  
darneben sagt mir die Forcht : Er habe  
vil wider mich ; er seye mein Feind ; er  
zähle mich unter die Kinder des Zorns ;  
er zücke über mich das feürige Nach-  
Schwert / und ich seye keinen Augen-  
blick sicher / wann er mich darmit in den  
Abgrund der Höllen hinein schlagen  
werde.

N.  
III.

Da muß ich jetzt eßliche Wort re-  
den mit denen / welche / wann sie nach  
ihrer Bekehrung zu dem wahren Glau-  
ben / oder zu einem recht Christlichen  
Leben dergleichen Ängstigkeiten em-  
pfinden / sich gar bald von der Lusten-  
Straß abkehren / und auf den Laster-  
Weeg hinumwenden / sprechende : Ich  
kan die Enge dieses Nothstalls länger  
nicht erdulden. Vorhero hab ich freu  
gesündiger / und mich wegen der Weiche  
nicht vil bekümmert. Aber anjezo /  
da ich ein ganz reines Gewissen zuha-  
ben verlange / wird ich von allerhand  
Traur-Gedanken dermassen beunruhi-  
get / daß ich meinen Sachen keinen Maß  
mehr weiß / und wegen des so vilzen Ge-  
zänks / welches in meinem Herzen vor-  
bey gehet / in steten Unmuß leben muß.  
Darum fort mit allen Sorgen / die  
mich ängstigen. Freu wil ich leben /  
wie vorhin : und mir gleichwol so lang  
ich kan / lustige Täg schaffen. Wer  
nun also redet / der lige / eigentlich dar-  
von zreden / in keiner Presß / dann er  
hat mit Hinwegstossung einer Zwing-

Tafel ihm selbsten Lust gemacht.  
Das wol/sein Gewissen kan / und wird  
er niemalen stum machen / daß es ihm  
die Sünd nicht vorrupse. Aber von  
der anderen Seiten her wird er nicht  
getrucket ; dann er begehret Gott nicht  
zugefallen. Er weiß / daß er nicht wol  
daran ; hat aber dessen kein Acht. Er  
ist ein anderer Cain, der von dem An-  
gesicht Gottes hinweggehet / vagus, Genel. c. 4.  
& profugus in terra, der als ein Flüs-  
tiger / und außgerissener Knecht Gotes  
in dem Land der Sünden herum-  
fahret.

O nicht also der heilige Ignatius  
von Loyola : er wil nif seyn vagus, &  
profugus , ein freusinniger / und muhs-  
williger Welt-Hoderer. Gott sei-  
nem Herrnen wil er getreulich / und  
aufrichtig dienen. Aber in disen sei-  
nen so heiligen Gedanken wird er von  
der Forcht / gleich als von einer finsternen  
Nacht plötzlich übersallen / und in ku-  
gem dergestalten innerlich verwirret ;  
daß er nichts mehr sehen / nichts mehr  
entscheiden / nichts mehr für einander  
bringen kan. Er sihet einen jeden Schi-  
fer für einen Balken / einen seden Stro-  
Halm für eine Spies / ein jedes Sand-  
körlein für einen Berg / ein jede Mu-  
cken für einen Elephanten an. Timor, Psalm. 54.  
& tremor, sagt er mit David, vene-  
runt super me, & contexerunt me te-  
nebrae: Forcht / und Zittern seynd  
über mich kommen / und die Fin-  
sternissen haben mich bedecket.  
Kurz vorhero ware sein Herz / wie ein  
aufgeheiterter Himmel. Die ewige  
Wahrheiten schinen in seinem Gemüht  
so hell / daß es ihne gedunkete / als grisse  
er alle Glaubens-Geheimnissen mit  
Händen. Das Gebett / die Betrach-  
tungen / das Lesen Geistlicher Bücher  
hielte er vormals für mehr als zuck-  
süsse Sachen. Die Tugenden waren  
bey ihm nichts als lauter Lustübun-  
gen. Aber anjezo hat sich alles umge-  
kehret : die Verwirrungen des Ges-  
mühtes sperren den himlischen Einflesi-  
ungen allen Zugang. Das Banken  
mit seinem Herzen nimmet kein End.

Ist

Ist es Nacht / wo sich alle zur Ruhe legen / so ziehet sich über ihne ein dopplete Nacht herein / ein äußerliche / und ein innerliche. Die Sorgen benemmen ihne allen Schlaf. Gehet die Sonne widerum auf / so wird es doch in seinem Herzen nit Tag. Ja was noch ärger ist / er kan gar nichts mehr angreissen / darbey er sich nit der Sünden schrechte. Immerzu heisset es bey ihm / das ist wider Gott / und dieses auch ; und hier wurde ich mich schon widerum versündigen. Er weiß keinen Fuß mehr zu setzen/ohne allmalige Sorg / jetzt in diesen/bald in jenen Fallstrick einzutreten. Sünd/Sünd/Sünd stunde gleichsam auf allen Dingen/so er nur ansahe / geschrieben. Und daß ware ja freylich ein höchst-schmerzliche Presß. Dann wie kunte sich der fromme Mann rühren ? wo kunte er sich hinwenden ? vor ihm / hinter ihm / ober ihm / unter ihm / zur rechten / und zur linken Seiten / überall Sünd / Sünd. Ich sage nichz zuvil: man lese nur das erste Buch seines Lebens / beschrieben von Daniele Bartoli, an der dreyzehenden Zahl / so wird man diese Presß ganz umständlich beschrieben finden. So gar / sagt dieser Schrift-Steller/seye der Satan rasend worden / daß er mit allem Gewalt dar-auf gedrungen / Ignatium in die äusserste Verzweiflung zustürzen / und ehender nicht auszusehen/bis er ihm zu einen Todschläger seiner selbst gemachet. So gall-bitter/sagte er bey sich selbst / wil ich Ignatio das Leben machen / daß es ihm unmidig fallen solle / die Seel mehr in seinem Leib zuge-dulsten.

O das ist ein Plag / die niemand glauben/ noch verstehen kan/ als der sie selbst erfahren. Der heilige Bernardus vergleicht dieselbige in etwas mit den höllischen Peinen : und fürwahr sie hat etwas von demjenigen Wurm / welcher den Verdantien immerdar an dem Herzen hänget / und selbiges mit seinen scharf-spitzigen Zähnen ohne unzertast zernaget. Weilen dann das Herz der Frommen/ so Gott nicht be-

leidigen wollen / sehr zart ist ; darum seynd die Zwick/und Biß/so ihnen diser andere Wurm versezet/ über alle Massen empfindlich. Etliche wollen darfür halten / wiewolen es mehr andere Widersprechen / auch der fromme Job seye in diese Presß eingeschrauet worden/und deliken dahin die Wort / mit welchen er sich an dem 14. Capitel hat verlauten lassen : Signasti quasi in lacu o pecata mea : Du hast meine Sünden gleichsam in einen Sack versiglet. Da bleiben sie bessammen/und werden mir nach aller Strenge aufgerechnet.

Versu 17.

N.  
II3.

Jest komme einer her / und frage den so übel-betrangten Ignatium , ob es leichter seye schwere Bußwerk auf sich zunemmen / als unter diser Scrupel-Presß zuschwiken. Ey/ wird er antworten / es ist weit gefahret / wann man die Plagen der Seelen / und des Leibs gegen einander halten wil. Um so vilesdler / zärtler / und subtiler die Seel ist / als der Leib / um so vil empfindlicher / schneller / und unerträglicher ist auch die Qual derselben. Ja/Ignatius kan uns freylich für einen Zeugen gelten : dann er hat beydes erfahren. Hätte sich einer nur für sein Manresanische Spelunken gestellet/ um zusehen / und zuhören / wie streng / ja wie tyrannisch er mit seinem Leib versahre ; so wurde er gewiß darüber erstaunet seyn. Da kniete er wol siben Stund an einander auf der Erden. Da schluge er sich / wie ein anderer Hieronymus mit einem harten Kisling-Stein auf die Brust. Da geislete er sich mit einer eisernen Ketten. Ein Stein ware sein Kopf-Kiß : ein grober Sack / und ein härenes Wammes sein Kleid. Das drey- und viertägige Fasten sein Speiß ; die halbtägige Zahre sein Getränk / das immerwährende Besten bey Nacht / und bey Tag sein Ruhe : davon der Leib also ist aufgemerglet / und abgeschwächt worden / daß er öfter in Ohnkraft dahingesunken/ und weilen die Hiz aus den äusseren Glideren entwichen/etliche mal für tot ist gehalten worden. Das seynd freylich erschreckliche Sachen.

Wann

Wann wir nun Ignatium fragen sol-  
ten ; ob disse so gar strenge Buß - Werk  
mit seinen Gewissens - ängsten zuver-  
gleichen seyen ; so wurde er antworten /  
daß er es für ein Gnad halten wolte /  
wann sich ein Tausch treffen ließe / und  
er mit Verboppelung aller diser seiner  
Leibs - Plagen die vormalige Gewissens-  
Ruhe widerum erkaußen kunte. Daß  
aber dieses dem heiligen Mann zuglau-  
ben seye / er helleß auß dem / daß die Kas-  
tetyung des Leibs / wie hart / und streng  
sie auch immer seyn mag / ein grosse  
Vergnuglichkeit des Hergens mit sich  
bringe : da hingegen die scrupelhafte  
Bedängstigung des Gewissens nicht un-  
billich ein Kelch / voll der schärfesten  
Gall / ohne einziges darunter gemische-  
tes Honig - Tropfstein / kan genennet  
werden. Die Kastetyung / sag ich / des  
Leibs bringet allzeit ein vergnugliche  
Hermen - Freud mit sich ; dann sie ist ein  
sighaste Überwindung seiner selbsten.  
Die Obsiger aber / wie die H. Schrift  
an unterschiedlichen Stellen zuverstehen  
gibet / erfreuen sich allemal / und kom-  
men mit grosser Frolockung aus dem  
Gefecht zurück. Ja auß allen Sigen ist  
keiner so groß / keiner so herz - frischend /  
keiner so ruhm - und preis - würdig / wie  
die kühn - mächtige Überwindung seiner  
verderbten Natur / und eigener Sinn-  
lichkeit ; laut des bekanten Reüm -  
Sprüchleins :

Fortior est, qui se, quam qui fortis-  
sima vincit

Moenia :

Dersich überwindet / ist stärker /  
und eben darum auch mehr zuloben /  
als der die stärkste Vestungen üb-  
berwältiget. So geniesset dann der  
jenige / welcher sein Fleisch mit bußferti-  
gen Streichen züchtiget / ein innerliche  
Freud / worvon ihme die Schmerzen  
merklich verfüsst werden. Zu dem so  
berußet sich der heilige Chrysostomus  
auf die eigentliche Erfahrenheit eines  
Jeden / der sich wol haltest / und Gutes  
thut / und sagt zu ihme ; Ist es nicht  
wahr / Quia spe erigeris , & conscientia  
recte facta . Mache dir die Hoffnung

nit einen guten Muht : tröstet dich nit  
dein Gewissen / wann es dir sagt / du ha-  
best ein tugendliches Werk verrichtet ?  
Ja freylich bleibet disse innerliche Freud  
nit auß : Sonder gleichwie ein jeder  
Sündler strachs nach begangener Mis-  
serthat den Schmerzen von dem hinder-  
lassen Gewissens - Stachel empfin-  
det ; also bleibet in der Seel / nach voll-  
brachtem Tugend - Werk / alzeit ein  
trostreiche Gedächtniß über / samt der  
guten Hoffnung / daß solches von Gott  
nicht unbelohnet werde gelassen wer-  
den.

So oft der halben Ignatius seinem  
Fleisch mit Geißeln / härenen Kleides-  
ren / Fasten / und anderen dergleichen  
Strenghheiten tapfer zugesprochen / also  
oft hat er sich mit dem Evangelio tro-  
cken können ; allwo geschrieben steht :  
Wer sein Seel hasset / der wird sie fin-  
den : wer mit Christo das Kreuz fraget /  
der wird mit ihm in die Seeligkeit ein-  
gehen : wer hier in dieser Welt weinet /  
der wird in der anderen mit Freuden  
erfüllt werden : wer sein Fleisch / so  
lang es sterblich ist / und dem Geist  
Schaden bringen kan / nichts gelten  
lässt / der wird ein fröliche Aufferste-  
hung haben / und in dem Himmel finden /  
was kein Aug gesehen / kein Ohr gehört /  
und in keines Menschen Herze jemals  
gestiget ist. O ! so schleckete dann die  
Seel des H. Ignatij gleichsam an einem  
Honig - Gladen / da entzischen das  
Fleisch die Stoss einnahme. Die Hoff-  
nung der ewigen Vergeltung machete  
ihme alles gar wollerträglich / alles süß /  
alles erfreulich.

Aber wo ware diser grosse Trost  
zur Zeit / da sein Gewissen heftig  
von den Scruplen geängstigt wurde ?  
Ach ! diser ware ganz schwach ; hingegen  
aber die herz - nagende Forcht sehr heftig /  
in dem ihme der höllische Plag-  
Geist sagte / daß Gott an seinen  
Werken kein Gefallen habe / sonder  
ihme als seinen Feind ewiglich verwerf-  
sen / und verdammen werde. O das  
verursachte in dem Herten Ignatij ein  
Betrangnus / welche fast gleich der jents-  
gen

gen ware / so die Sterbende zu empfinden pflegen; wann ihnen allbereit schon der kalte Todtent-Schweiß auf dem Angesicht stehet. Da da sezen die höllische Geister mit aller Macht darauf / und wollen die angstleidende Seele gar in die Verzweiflung stürzen. Sie sprechen einander zu / und schreien: Deus dereliquit eum, persequimini, & comprehendite eum: quia non est, qui eripiat. Gott hat ihne verlassen / verfolget / und er greifet ihne / dann niemand ist / der ihne errette. Ja freylich hat Ignatius diese erschreckliche / und darf schier sage / höllische Beträngnuss erleitten. Er selbsten gibe uns hier von Bericht / und sagt: Es seye ihm nicht anders gewesen / als wann er durch die Versuchung zu der Verzweiflung angetrieben / und gleichsam für sich geschoben wurde / sich über das Fenster hinabzustürzen. Deswegen sienge er an bitterlich zuweinen / und nicht nur zuseufzen / sonder / wie die Geschichte sagt / zuheulen / oder gar zu brüllen / und in den Himmel zuschreien / daß ihm doch Gott in seiner äussersten Nothe Hilfe schicken wolte. Darum gedunkt mich / ich höre da einen anderen David klagen: Rugebam à gemitu cordis mei: Ich brüllete vor Seufzen meines Herzens.

N.  
II.4. Ach sehet / liebe Christen / und erbarmet euch über den armen Ignatium. Dieses ist ein anderes Leiden / als welches ihr zuweilen empfindet; und dannoch darfst ihr sagen: das Herz wolle euch vor Wehmühigkeit alle Augenblick zu Stücken springen. O! da sieht man / welches die starke Lustigkeit diesen seyen; diejenige nemlich seynd es / welche die allerschwereste / und heftigste Versuchungen aufstehen / und ertragen können / ohne daß sie denenselben jemals unterliegen. Da heisset es / wie bey dem heiligen Job geschrieben stehet: Ecce gigantes gemunt sub aquis: Sibe die Risen seufzen unter den Wässeren. Welche Wort der heilige Thomas von Villanova, Weiland Erzbischof zu Valenz, auf allerhand Versuchungen/

und schwere Leib- oder Gemüths-Plagen ausleget: wie dann auch die heilige Schrift an vilen Stellen auf diesen Schlag redet / und so gar das Leiden Christi / welches alle erdenkliche / so wohl innerliche als äußerliche Beängstigungen in sich begriffen / den ungestimmten Wasser-Flutten vergleicht / in dem sie Christum also redend einführen: Veni Psal. 68. v. 3. in altitudinem maris, & tempestas demerlit me: Ich bin kommen in die Tiefe des Meers / und das Ungewitter hat mich verschüttet. Die Wort aber des ersten besagten H. Thomae von Villanova, welche auf den heiligen Ignatium, und andere seines Gleichen gar füglich mögen aufgedeutet werden / Concione lauten also: Gigantes gemunt sub aqua secunda in Dominicam quis inundantium tentationum pondere pressi; Die Risen seufzen unter primam quadragesima, paulo post initium. Last der Versuchungen / von welchen sie überschwemmt werden. 107. col. 1.

Bartoli Libro primo Vitæ nomine. ro decimo tertio.

Psalm. 37.  
v. 9.

Cap. 26. v. 5.

O

vers

Bartoli  
ibidem.

versuchet noch sich mit einigem Tröpflein Wassers gelabet. O was ist das? Noch darzu sagt sein Lebens-Beschreiber, daß er entzwischen von anderen gewöhnlichen Strengheiten nichts unterlassen, sonder beständig wie bißhero in allen fortgesfahren. So ware er auch entschlossen, dieses ungemeine Fasten noch weiter hinauszutreiben, gänzlicher Hoffnung auf solche Weis das Herz Gottes zuerweichen; der sich ja seines Geschöpfes, wann je das Gebeß nichts anrichten sollte, wenigst alsdann erbarmen würde, wann er das selbige ganz schwach und kraftlos würde dastigen sehen.

**N.  
115.** Christliche Mütter, die ihr da zugegen seyet, und diese Predig anhört, sagt mir her, stellst ihr eich nicht zuwellen gegen eueren kleinen Kinderen, als hättest ihr derselben kein Acht? gehet ihr nicht von ihnen hinweg, und sagt etwann noch darzu zu euerem allerliebsten Schatz: Ich mag dich nit mehr. Wann nun das liebe Engelein auf diese Verlassung, oder Hindanschaffung eich dannnoch widerum zueilet, und mit zähertriegenden Augenlein ruffet: Mutter, ach! Mutter, gehet nicht von mir; lasse mich bey dir seyn. Ich kan ohne dich nit leben. Wann es sich noch über das mit beyden Händlein in eich einhälstet, ja gar in eure Kleider einwicklet. So frage ich, ob ihr alsdann weniger thun könnet, als daß ihr sprechet: Nein so gehe halt her, mein herziges Kind. Ich bin dein, und bleib dein. Als dann nimmet sie disen ihren Schatz widerum auf die Arm, und kusset ihne mit den allerzärtesten Liebs-Bezeugungen. Was ihr aber bey solchem Liebs-Spiel die häußige Trost-Zäher aus den Augen treibet, ist die Treuherzigkeit des Kindes, welches sich ganz anderst verhaltet, als sonst bißweilen die trüge, und feindselige Fräzen zuthun pflegen, welche von der Mutter hindangeschaffet, ihr eben darum auch kein gutes Wort verleihen, das Angesicht abwenden, und davon gehen. Nein, sagt diese Mutter, also hat sich mein Kind gegen

mir nit angestellet, vil weniger hat es gesagt: Gehe nur hin, ich mag deiner auch nit mehr. Sonder da ich mich gestellet, als wolte ich davon gehen, und seiner kein Acht mehr haben, ist es mir weinend, und schreiend mit aufgespannen Armelein nachgelassen.

Eben also hat sich Ignatius in seiner äußeresten Trang-Sal verhalten, von Gott hat er keines Weegs abweichen wollen, sonder mit ganz kindlichem Herzen, wie ein anderer Jeremias, gerufen: Non sis tu mihi formidini, spes mea tu in die afflictionis: Werde du mir zu E einer Horche, du bist mein Hoffnung an dem Tag der Trübsaligkeit: Ach Herr! was wäre das, wann du mich mehr, als alles anderes, schrecken woltest? Ich weiß kein andere Zuflucht, als bey dir: Spes mea tu: Du bist mein Hoffnung, und zwar mein einzige. Wo müßte ich dann hingehen, wann du mich von dir verstoßen woltest? Aber daß kanst du ja nicht thun mit deinem armen Ignatio, der es ja fürwahr mit dir gut meinet. Gnade dann, ach Gnade, Ruhe, ach Ruhe! Lasse dich nur mit einem einzigen Zeichen vernemmen, auf welchem ich schließen könne, daß du mein gnädiger Gott, und nit mein Feind seyst. Beschließ diesem greulich tobenden Meer der Scruplen, und Ängstigkeiten, daß es sich lege, Sprich Tace, obmutese: Schweige, erstumme.

**N.  
116.** Entzwischen, und da Ignatius bei seinem unerhörten strengen Fasten also seufzet, und bittet, bekommt der Beichtvatter hiervon Lust, und befiehlt also balden dieser Strenghheit ein Ende zu machen, auch den Leib mit Speiß, und Trank zulaben. Er gehorsamet, und zur Stund weichen die Ängstigkeiten auf seinem Herzen hinweg. Zween Tdg hat er zum Verschnaufen: Und gleich wie nach der dreyfachen Versuchung Christi gesagt wird: Diabolus recessit ab illo, usque ad tempus: Der Satan ist von ihm abgewichen, bis auf ein Zeit: Nit ganz und gar, wie die Lehrer sagen, sonder daß er gesinnet

C. 17. v. 17.

Matchel.

C. 4. V. 39.

Lxx c. 4.  
v. 13.

sinnet gewesen ein anders mal wider zu kommen. Also hat es mit den Scrupulen Ignatij kein volliges Ende. Vielleicht weilen ihme Gott zeigen wil / daß der Fried des Herzens nicht auf sein strenges / und / wann es die gute Meinung nicht entschuldiget hätte / auch unverständiges Fasten erfolget seye. Zween Tag dann / sag ich / hat der Satan mit Ignatio Instand gehalten: nach welchen er ihne / wie ein rasender Hund wiederum auf ein neues angefallen / und sagt der Geschicht-Schreiber / daß diser andere Sturm dem vorigen nur allein in diesem ungleich gewesen seye / weilen er nicht so lang getauert: im übrigen seye er von dem Satan mit solcher Verfinsterung des Gemüths / mit so tiefer Traurigkeit / und mit so gewaltsamen Ansporungen zu dem Misstrauen auf Gott / und Verzweiflung der Seligkeit vorgenommen worden / daß es das Ansehen gehabt / als ob diese Plag der Höllischen nichts hätte bevor geben wollen. Aber eben darum ware dieses der letzte Versuch / nach welchem es heißen sollte / wie eben dort bey Luca an schon bedeuter Stell: Et consummatā omni tentatione: Und es ist alle Versuchung / so vil diese Matery von den Scrupulen anbelanget / vollendet wor- den.

N.  
H7. Wo hat es dann endlich / fraget jetzt einer / gefehlet / oder was hat Ignatius auf seinem Herzen gehabt / daß ihne noch geängstiger / und er in dem Beicht-Stul hätte ablegen sollen / Antwort / nichts hat er gehabt / sonder alles ist ge- gewesen ein lautere Versuchung / ein lautere phantastische Schwermühtig- keit / ein Last / den der Satan auf ihne zusamengeworfen / ein lautere Nacht / welche von den Finsternissen / so an der Höll herausgestigten / verursachet wor- den. Zu dem so hat Gott allhier an Ignatio kein hoffärtige Eigensinnig- keit gestraffet / in welchem Spital jedoch mancher Gewissens-Aengstler frank darrider liget: Dann so demüthig / und willig seinem Gewissens-Führer in allem zufolgen / ist damals Ignatius ge-

wesen / daß er / wie in seinem Leben erzeh- Petrus Ri-  
let wird / gesagt hat: Herr / wann  
du mir in disen Verwirrungen ein  
Hündlein für einen Führer / oder  
Weegweiser anschaffen wirst / so  
wil ich ihme folgen.

N.  
H8.

Nach deme nun dieses Elend lang genug angehalten / ist endlich ein ganz heiliger Tag erfolget / und mit dem Licht haben sich auch Trost / und Freud in seinem Herzen wiederum angemeldet: ja was sag ich angemeldet? vil häufiger / als vorhero / ist sein Seel mit himlischen Süßigkeiten übergossen worden: weilen Gott seinen Kampf / warinnen er als ein unüberwindlicher Soldat wider den Satan ritterlich gesiecht / und weder den Glauben / noch die Hoffnung / noch die Liebe / auf seinem Herzen hat schwinden lassen / auf das freigetigte hat belohnen wollen. Darum sollen jetzt alle zaghafe Gemüter hieraus lernen / wie man von Gott / auch wann er sich streng / ja zornig er- zeigt / nicht abweichen / sonder mit dem heiligen Abraham wider die Hoffnung in die Hoffnung glauben / und mit dem heiligen Job sagen solle: Etiam si occi- Job cap. 13.  
derit me, in ipso sperabo: Wann mich v. 25.  
Gott auch schon umbringen sol- te / so wil ich doch auf ihne hof- fen.

N.  
H9. Anjego mögen sich andere nach Längs bemühen / auf unterschiedlichen Tugenden Ignatij zuerweisen / daß er ein grosser Heiliger gewesen seye: sie mögen durchlaufen sein ganzes Leben / und grosse Ding anmerken von seinem heißflammenden Gebet / von der Gab seiner immerfließenden Trost-Zäheren / seinem allzeit brinnenden Eifer die ganze Welt Gott dem Herrn zugewin- nen / seinen deswegen aufgestandenen Verfolgungen / seiner inneresten Ge- meinschaft mit Gott / seinen wunder- barlichen Erscheinungen / und Ver- zückungen / seinen herrlichen Werken / welche er mit Verwunderung aller Menschen herhaft vor die Hand ge- nommen / beständig fortgesetzt / und glücklich zu End gebracht. Sie mö- gen

gen sagen/in was für einem hohen Ansehen Ignatius bey Gott/bey den heiligen Engeln in dem Himmel / und bey den Menschen auf Erden gewesen seye. Ich hab anhöret diser und unzählbar viler anderen Proben / Ignatij Heiligkeit zubewähren / nicht vonndhen. Sein Novitiat, oder Probier-Zeit beweiset mir handgreiflich/ daß er nachmals den höchsten Staffel der Vollkommenheit müsse erstigen haben. Den Novitiat aber nenne ich seine erschreckliche Ansechtungen in Gewissens-Sachen/ von welchen wir bishero mit einander Sprach gehalten. Wer also anfanget/und in einem so grausamen Sturm-Wetter den Meut nicht sinken lasset / auch noch allzeit beslossen ist / daß er seye ein Mann nach dem Herzen Gottes/ deme werden ja hernach grosse Ding anzvertraut werden? Der wird gleichsam seyn ein anderer Moyles , und in dem Ansehen so hoch steigen/ daß Gott von ihm sagen wird : In omni domo mea fidelissimus est : Er ist in meinem ganzen Haß der allergetreueste: Er wird sich verzehrē in meinem Dienst; er wird nichts anderes gedenken/ nichts anderes wünschen / nichts anderes suchen/ als je und allzeit mein Gödeliches Wolgefallen. Immerzu wird er in seinem Herzen/ in seinem Mund / und in allen seinen Werken verspüren lassen/dass er einzige und alleinig suche maiorem Dei gloriam,die grösse Ehre Gottes.

N.  
120.

Die zweyte Preß/worvon Ignatius gewaltig ist zusam getrucket worden / bestunde in zweyen Tugenden / welche ob sie schon mehr als schwesterlich einander lieben / haben sie sich doch für dieses mal also angestellet/als ob sie keinen Vergleich miteinander treffen künften / aufgenommen in dem allein / daß sie Ignatium von beyden Seiten her auf das schärfste ängstigen wolten. Es ware/mit wenig Worten alles zusagen/ diese Preß eben diejenige / welche das Herz des heiligen Pauli so stark eingewänget/ daß er genöthigt worden / ganz wehemüdig aufzurufen : Coarctor è duobus; desiderium habens dis-

solvi, & esse cum Christo; permanere autem in carne, necessarium propter Epist. ad philipp. c. i. v. 23. & 24. vos : Ich wird von zweyen Dingen in die Enge gebracht. Eines Theils verlange ich aufgelöst zu werden / und bey Christo zu scyn: daß ich aber in dem Fleisch verbleibe / ist nothwendig wegen euer. So ist dañ Ignatius einer Seits höchst begierig bald von dem Kerker seines Leibs freigesprochen/ und in den Himmel zu seinem Jesu abgeholt zuwerden. Anderer Seits aber wil sein heißflammender Seelen / Eifer solche Abfahrt aus diesem Leben nicht zugeben. Er solle hier verbleiben zu Trost / und Heil unzählbar viler Seelen / welche seinen Bestand höchstens verlangen / und er auch selbst ihnen von Herzen gern Hülfe leisten wolte: darneben aber schwinget sich sein Herz empor/ wie ein ganz reine Feuerflamm/so bey der Erden nicht mehr bleiben wil noch kan.

Nun von diesem imbrünstigen Verlangen nach dem Himmel Anfangs zu reden / muß ich vor allen Dingen bekennen/ daß ich weder Gedanken / noch Wort habe dieselbige zubegreissen / und aufzusprechen. Das brinnende Herz Ignatij , und noch darzu sein feuerige Zung müßte ich haben / wann ich hiervon nach Würdigkeit etwas sprechen wolte. Vernimmet gleichwohl das wenige so ich zusagen weiß. Die Grund Ursach/ warum es dem heiligen Ignatio so unerträglich vorkommet / noch länger in diser Welt an- und aufgehalten zuwerden / gibt er selbst mit disen Worten an den Tag : Heu! quam sorbet mihi terra ; cum cælum aspicio. Ach wie unflätig kommes mir die Erd vor / wann ich den Himmel anblicke ! da sitzt er unter dem hellshimmernden Stern-Gewölbe / mit übersicht gerichteten Augen/ und Herz. Ein Seufzer bricht ihm nach dem anderen heraus / die Augen geben halbflüssiges Wasser / und die vorhin schon ganz feuerige Wangē werden von disen warmen Zäher-Bächlein noch mehr erhitzet : das Blut in den Adern wälzt übers

N.  
121.

Übersich: die Seel steht ganz fertig zum Abflug: der Leib / wie es scheinet / vergisst seiner Schwere; und wil der Seel durchaus Geleitschafft leisten. Ach! was ist das? seufzet er / muß ich dann meine Tag noch in Gesellschaft der Mücken/und Würmen / so auf disser Erden herumsloderen/oder kriechen/ zubringen? O stern-reicher Himmel / wie weit muß ich noch von dir entfernet seyn? O Engel/O außerwählte Scharē der Heiligen Gottes; wie lang wird ich von euerer glückseligē Versammlung noch aufgeschlossen verbleiben? O mächtige Königin der Engeln/O Meister aller Trostlosen; wann wirdest du endlich einmal deine Jungfräuliche Händ nach mir aussstrecken / und mich zu dir aus dem Jammerthal in den Himmel hinaufnehmen? O Jesu / wann wird mir doch einmal verlaubet seyn / deine allerheiligste fünf Wund-Mahlen zukussen / ja mich darein ganz und gar zuversenken? O allerheiligste Dreyfaltigkeit / wān wird doch der Führ-hang hinweg gezogen werden/damit ich dich / O Vatter / O Sohn / O heiliger Geist von Angesicht zu Angesicht sehen/und sich mein Gedächtniß/mein Verstand/mein Will in der Beschauung gänzlich verlieren möge? Concupiscit, & deficit anima in atria Domini: Es verlanget mein Seel / und wird krauselos nach den Vorhöfen des Herrn. Ich stirbe vor Begierd zusterben. Alles/was ich allhier auf Erden nur anblieke/dass macht mir mein Vilgerschafft bekümmertlich / und hingegen mein Absart erwünschlich. Ich merke daß alles/was von der Erden genommen wird/und ein Schwere hat/ der Erden widerum zutrachte. Und ich kan zu meinem Gott/von welchem ich erschaffen worden / und aufgegangen bin/noch nit zurück aelangen. Ich siehe/ daß die Flüß dem Meer / woraus sie entsprungen / in schnellem Lauf widerum zustromen / und sich darein ganz wol vergnügt ergießen. Ich aber muß von meinem Ursprung / von dem lieb-reichen Herzen meines Gottes schon

allbereit in die fünf und sechzig Jahr entfernеть seyn. Eja Domine,russe ich mit In Libelle  
dem H. Augustino, ut te videam... sub nomine  
Nolo vivere, volo mori dissolvi cu- soliloquio-  
pio, & esse cum Christo. Ach! daß run separa-  
mir doch einmal mein Sterb-Stünd-  
lein angesagt wurde/auf welches ich wol- tim impre-  
weiß/ daß ein ewiger Ruhe- und Freu-  
den-Tag folgen werde. fol. 133.  
Editionis  
Col. anno  
1598.

Also / und noch vil hiziger seufzete der heilige Mann nach seiner Erlösung aus dem Jammerthal; zerflosse beyne- Bartoli Lib.  
bens von Zähren in Anschauung des 4. num. 30.  
himlischen Jerusalems: und wie ich in seinem Leben lise/wann er nicht immer fort nasse/sonder zuweilen truckene Augen haben wolte / so mühte er seine Gedanken von dem Himmel abziehen: aber eben diese Abkehrung des Gemüths siele ihm sehr schwer/weilen er von dem Gewicht seiner Liebe immerfort dahin gezogen wurde. Einen weltlichtigen/und in das irdische ganz verliebten Menschen ziehet sein Gewicht abwärts; darum kan ihm kein ungeläufigere Hoffnung gebracht werden/ als wann ihm gesagt wird/er müsse sterben. Hingen Ignatium zöhe sein Gewicht aufwärts ; dann es ware dieses nichts anderes / als sein feurige Liebe gegen Gott: darum hatte man ihm niches fröhliches ankündnen können/als wann man gesagt hätte / die Zeit / von dieser Welt abzuschieden/seye schon vor der Thür. Wann nun einer von seinen Geistlichen Söhnen gesagt / er seye gesinnet / dieses oder jenes über ein Jahr / oder nach etlichen Monaten vor die Hand zunehmen / so verwunderte sich der heilige Mann darüber/ und sagte (wie ich auftrücklich in seiner Lebens-Historie finde) Ach mein Pater, wie mögt ihr euch selbsten also bestrieben? Ihr künft euch trösten mit der Hoffnung / bald bey eurem Gott zuseyn : aber ihr sprechet euch diesen Trost selbsten ab / in deme ihr euch ein längeres Leben / und folgends ein längeres Elend gleichsam weissaget. Ihme aber/dem heiligen Vatter selbsten/wann er sich seines Sterbstündleins nur erinnrete / zerflosse gleichsam das Herz vor

Freu-

O 3

Freuden/in Hoffnung/dß sein Hiebleis  
ben bald ein End haben würde.

N.  
122.

Und dieses um so vil desto mehr/weis  
len er alle drey Stuck/so er in seinem Le-  
ben noch gern hätte zu End gebracht/  
nummehr erfüllt sahe. Das erste was-  
re / daß sein Gesellschaft / und Orden  
von dem Apostolischen Stul bestättiget  
wurde. Das andere / daß seine  
Geistliche Betrachtungs - Übungen /  
so wir die Exercitia nennen / ebens-  
falls von ihrer Päpstlichen Heiligkeit  
mit einer öffentlichen Tract - Schrift  
gut gesprochen wurden. Drittens /  
daß seine dem ganzen Orden vorgeschrif-  
bene Sachungen in wirkliche Übung ge-  
bracht wurden. Alle drey Stuck hat  
er noch in Lebene-Zeiten erhalten.

Joann. c. 8.  
v. 56.

Vi-  
dit,& gavisus est: Er hat alles ge-  
sehen / und hat sich herzlich darü-  
ber erfreuet. Er hat gesehen sein  
Gesellschaft nicht nur in alle Welt  
ausgetheilet/ woron ich oben schon ge-  
redet hab/ sonder auch bestättiget. Er  
hat gesehen die von dem höchsten Ge-  
walt gut geheissene Exercitia schon in  
völliger Blühe: Massen dann unter  
der Anführung Patris Petri Fabri, wel-  
cher einer von seinen ersten Gesellen  
ware / in der Statt Parma allein hun-  
dert Personen dieselbige zugleich mit  
einander gemacht haben. Endlich  
hat er gesehen / wie die vorgeschriebene  
Ordens-Sachungen in den Schwung  
gebracht / und seine Söhne von ihren  
Vorsteheren nach dem Geist / welchen  
ihme Gott zu viler Seelen Heil mit-  
gescheilet / wirklich angeführt wurden.  
Dieses aber kunte niemand besser wissen  
als er ; weilen ihme hiervon aus allen  
Provinzien / oder Landschaften muste  
zugeschrieben/und genauer Bericht von  
diesen Sachen erstattet werden. So  
kan aber bey einem des Uhrmachens  
best-erfahrenen Künstler die Freud so  
groß nicht seyn/ wann er sein Werk / in  
dessen Verfertigung er lange Jahr mit  
größtem Fleiß zugebracht/ recht ordent-  
lich gehen/und schlagen höret; als groß  
bey Ignatio die Freud gewesen/da er ge-  
sehen/und von allen Orten her verständ-

diget worden/dß sein Geistliches Uhr-  
werk völlig in den Gang gebracht/ und  
nunmehr der Christlichen Kirchen ein  
safsame Bergnügen dadurch gegeben  
werde.

Wer höret dann nicht aniego den  
heiligen Ignatium mit dem frommen  
alten Simeone seufzen: Nunc dimittis  
serrum tuum Domine : Herr jeze  
entlassest du deinen Diener in dem  
Frieden ? Oder mit dem heiligen Apo-  
stol Joanne: Amen, veni Domine Je-  
su: Ach daß werde wahr ! Komme  
Herr Jesu. Komme/komme/  
und nimme deinen Ignatium zu dir.

N.  
123.

Vishero / vilgeliebte Zuhörer/ ha-  
ben wir nur von einem Theil der Preß  
gehändlet / ja wann ich recht von der  
Sach reden wil / so zeiget sich gar noch  
nicht in wem diese Preß bestehen könne/  
so lang nicht auch die andere Læsel / so  
der jetzt beschribenen entgegen zwinget/  
vor die Augen gelegt wird. Es muß  
herauß kommen / das Ignatius zugleich  
zusterben / und zuleben verlange / auch  
sich von diser Einzwängung auf kein  
Weis könne ledig machen. Coarctor &  
duobus, müssen wir ihne klagen hören.  
Ich wird von zweyen Seiten her  
geängstigt; bey Christo verlange ich  
freylich zuseyn; Permanere autem in  
carne, necessarium propter vos: Aber  
daß ich in dem Fleisch bleibe / ist  
nothwendig wegen euer. Es ist  
kein Zweyfel / daß die Söhn Ignatij  
verlanget haben der Gegenwart ihres  
lieben Vatters noch auf lange Jahr zu-  
geniessen: Freylich hat es da auch geheis-  
sen / wie bey den Jüngeren des H. Bis-  
chofs Martini, welche gesagt: Cui nos,  
pater, desolatos relinquimus? Wem über-  
lassest du uns trostlose & Sollest du  
sterben / wen hätten wir hernach / der  
uns wider so vil Feind beschürmen kön-  
te ? Invadent enim gregem tuum lupi  
rapaces: Dann die reissende Wölfe  
werden dein Heerde ansallen / die  
gehässige Reher / die in der Bosheit ver-  
hartete Sünder / die geschworene Feind  
alles Gutes / und was sonst den Sas-  
tan / welcher wider uns / wegen Entfüh-  
rung

fung so viler Seelen / heftig erzürnet ist / wird aufhören können ; alle diese werden in vollem Grimm / gleich als so vil rasende Wölfe / auf uns zulaufen. Darum bleibe bey uns / und seye in solcher Noht unser mächtiger Beschürmer. Also werden bepläufig gelauet haben die Seelzer der Söhnen Ignatij, da sie gemerkt / ihr lieber Vatter / der nun mehr wegen stark abgezehrten Kräften ganz erschöpft ware / därfte bald von ihnen Urlaub nehmen. Aber / wie mich gedunket / hätte sich Ignatius deswegen in diser Welt nicht aufzuhalten lassen ; weilen ihm Gott das Leben schon so lang gefristet / bis alles / durch erhaltene Bestätigung des Ordens / in sicheren Stand gesetzet worden. Was ihm dann von der so gar grosser Begierd / bald bey seinem Gott zuseyn / noch in etwas zurückgehalten / ware das unersättliche Verlangen / noch vil andere Seelen / so von dem rechten Himmels-Weeg abgetreten / und gleich den irrigen Schafsen ihnen selbsten nicht mehr zuhelfen wussten / widerum in den Schafstall Christi einzuführen. Es wäre ihm nicht anderst / als hörete er ohne Untersatz in seinen Ohren die Stimm Augustini , so da rufete / Raps ad eum tecum (animas) quas potes , & dic eis : hunc amemus, hunc amemus : Reisse mit dir fort zu Gott die Seelen / welche du immer kanst / und sage ihnen : disen lasset uns lieben / disen lasset uns lieben. So ist ihm dann alles zu wenig / was er so vil Jahr her Gutes in diser Welt geschafft hat. Er gedunket sich / wie der heilige Chrysostomus von dem grossen Apostel Paulo sagt / noch ganz arm / und gleichsam mit leeren Händen für die Himmels-Porten zukommen ; wann er mehr nicht als nur die bisher gewunne Seelen mit sich dahin bringen solte. Die geistige Wucherer / und Leut-Presser werden nit unbillich höllische Männer genannt ; dann weder die Höll / noch sie werden jemals sagen. Sufficit : Es ist genug. Um so vil weiter aber der Himmel ist / als die Höll ; um so vil weniger

seynd die himmlische Männer / und grosse Seelen. Eiferer / als die höllische Männer / das ist die Geispige / zuersättigen. Ja wol / das Ignatius sagen sollte : Sufficit, Es ist genug : jetzt kan ich mich / nach so vil gehabten Mühevahlungen zur Ruhe begeben. Nein / so lang er ein Reich / ein Land / ein Statt / ja nur einen einzigen Menschen weiß / den er seinem lieben Gott noch gewinnen / und zu führen nidge / so lang trager er für denselben Sorg / so lang ist er beschäftiget / dessen Heil in Sicherheit zusehen.

N.  
124.

Homilia  
trigesima  
secunda &  
ultima in  
Epistolam  
ad Romanos in Mo-  
rali mihi  
rol 129.  
Edit. Lug-  
dunensis.  
aa. 1687.

Derzogen er / erat cor Pauli , tabulaque Spiritus sancti , volumen charitatis : Das Herz Christi ware das Herz Pauli , ein Tafel des heiligen Geistes / und das Buch der Liebe. Das Herz Christi schliesset alle Menschen ein. Da steht ein jeder gleich als in einer Tafel / oder in einem lebendigen Buch der Ordnung nach ausgezeichnet. Und fürwahr Paulus wil es Christo / so gut er kan / nachthun. Ignatius kommt Paulo nach / und also seynd sie alle drey gleich gesinnet. Was Christus liebet / was Christus verlanget / was Christus suchet / das lieben / verlangen / und suchen auch Paulus und Ignatius. Christus gibt für die Seelen alles her / und sie zweien behalten auch nichts zurück. Christus erbietet sich gegen seinem himmlischen Vatter noch länger in dem Leben / und Marter zuverharren / im Fall sein Hiebleiben dem menschlichen Geschlecht noch ferner vonnöthen seyn solte. Christo spricht Paulus nach / und Paulo Ignatius. Von Christo zwar versicheret mich der heilige Bischof von Geneva Franciscus Salesius , in dem er seine Wort : Consummatum est , und die darauf folgende : Pa-  
Joan. c. 19.  
v. 30.  
ter , in manus tuas commendabo Spiritum meum: Es ist alles vollbracht:  
Lucx c. 23.  
v. 46.  
Vatter in deine Hand befiehle ich meinen Geist / also dolmetschet Totum est

Sermonum  
familiarium  
Sermone  
decimo sex-  
to. versus  
finem.

est consummatum. Nihilominus si ti-  
bi placet, ut meus spiritus adhuc mo-  
retur in corpore, ut plus patiar; in  
manus tuas commendo spiritum me-  
um: Vatter es ist zwar alles voll-  
zogen. Nichts destoweniger wan-  
es dir gefallet/dass mein Geist noch  
länger in dem Leib verbleibe/und  
ich mehr leide; so befiehle ich hiemit  
meinen Geist in deine Händ. Du  
kanst denselben zu dir nehmen/ oder noch  
länger in dem Leib lassen. Wie es dir  
gefallet/so gefallet es mir auch. Paulus  
stellet die Zeit seiner Hinscheidung  
Gott dem Herrn gleichfalls heim:  
dann er sagt / wie wir schon oben ver-  
standen: Coarctor è duobus: deside-  
rium habens dissolvi, & esse cum Chri-  
sto: permanere autem in carne ne-  
cessarium propter vos: Von zweyen  
Sachen wird ich geängstiger: Ich  
verlange aufgelöst zu werden/  
und bey Christo zuseyn. Dass ich  
aber in dem Fleisch bleibe / ist  
nothwendig wegen euer. Und dar-  
um ziehe ich jetzt dieses vor / weilen ich  
siehe / dass es nothwendig / und Gott  
dem Herrn gefälliger seye. Was sagt  
Ignatius? Antwort / so lang er in sei-  
nem Herzen nicht vernimmet respon-  
sum mortis, die Antwort des Todes:  
So lang er nicht von Gott selbsten  
verständiget wird/dass er wanderen sol-  
le; also lang hält er das Verlangen  
zuwanderen gleichsam für ein Eigen-  
nützigkeit/dero ja das Heil so viler See-  
len nicht vorzuziehen seye. Demnach  
erkläret er sich mit disen aufrücklichen  
Worten/ welche der Catholischen Kir-  
chen so merck- und wunderwürdig vor-  
kommen seynd / dass sie dieselbige den  
Priesterlichen Tag-Zeiten einverleis-  
bet. Ignatium, spricht sie/ hat man sa-  
gen hören: Si optio daretur, malle se  
beatitudinis incertum vivere, & inte-  
rim Deo inservire, & proximorum  
saluti; quam certum ejusdem gloriae  
statim mori: Mann ihme die Wahl  
gelassen wurde / so wolte er lieber  
in Ungewissheit seiner Seeligkeit et  
noch länger in dem Leben verblei-

2. Corinth.  
c. i. v. 9.

ben / und entzwischen Gott die-  
nen / und dem Heil des Nachsten  
abwarten/ als jetzt gleich des Himmels  
vergissener dahin sterben.  
Wann er aber allhier von der Unge-  
wissheit seines Heils redet/ so sagt ihm  
anderer Seits das Herz: Gott wur-  
de doch in solchen von ihm selbst anbe-  
fohlenen Verrichtungen/seiner nit ver-  
gessen können: und also da er ihm sein  
Heil durch die Liebe des Nachsten unge-  
wiss macht / macht er ihm dasselbige  
durch die steif-gegründete Hoffnung auf  
Gott gleichsam ganz gewiss. Eben  
widerum wie der heilige Paulus , wel-  
chen ich also sagen höre: Ich hab Sorg/  
wann ich mich mit fasteyen sollte / ne  
forte reprobus efficiar, dass ich nit  
ewann verloren gehe. Andertwo  
aber höre ich ohne ganz leck-gemuhtet  
sprechen: Certus sum, quia neque  
mors, neque vita... poterit nos sepa-  
rate à charitate Dei, quae est in Chri-  
sto Iesu Domino nostro: Ich bin ver-  
gissener / dass uns weder der Tod /  
noch das Leben / noch was sonst  
irgendswo erschreckliches seyn mag /  
werde absänderen können von der  
Liebe Gottes / welche ist in Chri-  
sto Iesu unserem Herrn. Ist  
aber Paulus vergissener / dass er von der  
Liebe Christi nicht könne getrennet wer-  
den/so hat es mit seiner Seeligkeit ganz  
kein Gefahr.

Auf diesem allen erhellest nun / wie  
gross die Liebe Ignatij gegen den mensch-  
lichen Seelen gewesen seye. Wie ihm  
die Presß von zweyen Seiten her geäng-  
stigt/wie er zugleich nach den Freuden  
des Himmels / und nach dem Heil des  
Nachstens ein überaus hitziges Verlan-  
gen gefragt habe. Gleichwol muss  
ich bekennen / Ignatij Liebe seye so stark  
gewesen / dass sie endlich eine von disen  
zweyen Presß-Lasten von sich geschoben  
habe; dann er bleibt nicht mehr in der  
Mitte / sonder macht den Schluss/ und  
sagt: Er wolte lieber noch länger für  
das menschliche Heil hierunter auf der  
Erden arbeiten / als jetzt gleich in das  
himmlische Paradies eingeführet werden.  
Derentz

1. Corinth.  
c. 9. v. ult.  
mo.

Roman c. 8,  
v. ultimo.

N.  
125.

Derentwegen ich ja dem heiligen Vater mit bestem Zug eben dasjenige zu schuldigem Lob sprechen kan / wegen der heilige Bernardus seinem grossen Martino, Weiland Bischofen zu Turon eine überaus herliche Zeugnus gegeben / da er gesagt / der Heilige Mann habe mit den Worten Domine , si adhuc populo tuo sum necessarius, non recuso laborem : Habe / wann ich deinem Volk noch nothwendig bin ; so schlage ich die Arbeit nicht an / sonder erbiete mich zu einer noch längeren Verweilung in diesem Jammerthal: das spricht Bernardus , der heilige Martinus mit diesen Worten so grosse Ehr eingeleget / als wann er das Schwert in die Hand genommen / und gleich als ein anderer Abraham seinen allerliebsten Sohn geschlachtet hätte : die Worte dieses heiligen Abbes lauten also : Obculisti plas-  
nè Isaac unicum illum, quem diligis : quod in te est, ingulasti : immolasti singulare gaudium tuum pia devotione, paratus redire iterum in pericula : Fürwahr du hast einen Isaac geschlachtet / und zwar den einzigen / den du lieb hast. Soviel an dir ist / hast du ihne geschlachtet ; dann durch ein andächtige Dargebung hast du dein einzige Freud geopferet / ganz bereitfertig wizderum in die Gefahren hinein zugehen. Ja das hat Martinus gehan / und nach ihm Ignatius. Nichts war re diesem heiligen Mann lieber / als die Seeligkeit / dahin stunde sein ganzes Verlangen / da wohnete er mit allen seinen Gedanken : das wäre sein einziger / und eben darum auch allerliebster Isaac : Gleichwohl schlachtete er denselben / und sagte : Matte se beatitudinis incertum vivere, quam certum ejusdem gloria statim mori: Dass er lieber wolte mit Ungewissheit der Seeligkeit noch länger leben / als mit Gewissheit derselben jetzt gleich sterben. Du warest bereit / sagt ferner Bernardus zu seinem heiligen Mar-

tino, diffe ri adhuc ab illa tanta felicitate , & din desiderata societate spirituum beatorum , atque in hujus mortalitatis ærumnas ab ipso introitu glorie revocari : Bereit / sprich ich / warest du noch läng vor aufgeschoben zu werden von jener grossen Glückseligkeit / und von der sehr verlangten Gesellschaft der Seligen Geister : du hättest nie ungern geschehen lassen / wann man dich wiederum von der Himmels-Porten in die Höhstseligkeit diesen dises sterblichen Lebens zurück gezogen hätte. Verwechslet jetzt / geliebte Zuhörer / nur die Nähmen / so hab ich mit den Worten Bernardi , welche er von Martino geredet / Ignatium gelobet. Ja ich hoffte von dem grossen heiligen Martinus gnädige Berzeihung zu erhalten ; wann ich sagen solte : Ignatius habe hierinfals noch etwas besonderes gehabt. In der Liebe

GOTTES / und des Nachsten finde ich keinen Unterschied : allein die Worte lauten etwas ungleich / und wo Martinus sagt / Non recuso , Ich schlage nit an : Spricht Ignatius, Mallem, Ich wolte lieber. Jener ist mit dem Aufschub seiner Abreis in den Himmel zufriden ; diesem ist solcher Aufschub über das noch erwünschlich / um also noch länger auf Erden für das Heil der Seele arbeiten zukönnen.

Ich wil gedenken / die zweyfache Preß / worvon Ignatij Herz so grossen Zwang erlitten / habe etlichen auf meinen frommen Zuhörer auch einen oder den anderen mitleidigen Schüzer auf dem Herzen heraus gepresset ; sondersbar zu Anfang der Predig / wo sie gehören / wie sehr der arme Ignatius bald nach angefretterer Tugend-Straß von den Scruplen so übel seye geplagte worden. Die Ursach aber eines solchen Klag-Schüzers mag bey manchem diese gewesen seyn ; weilen er von dergleichen Gewissens-Angst ebenfalls bestragt wird / und also dem guten Ignatio glauben kan / dass sein Elend übers

N.  
126.

aus herz-dringend müsse gewesen seyn. Nun was solle ich einem / der in diesem Spital gleichfalls krank liget / bey Anfang der Beschlüß-Red für einen Trost geben ? Solle ich ihm zu seinem innerlichen Kreuz Glück wünschen ? oder solle ich auch mit ihm deswegen Leid tragen ? keines aus beyden wil ich thun ; sonder sag allein / was vil Geistliche Väter vor mir gesagt haben / daß der gleichen Gewissens-Angst / wann sie nur nicht lang anhalte / zu Reinigung des Herzens / und an Statt des Fegfeuers / die vormals begangene Sünden dadurch abzuküssen / dienstlich seyn könne. Keines Weegs aber solle diser Gewissens-Forcht gestattet werden / daß sie zu tief einwurke / und gleichsam ein Herz-Krankheit daraus werde. Ein wenig / sagen sie / kan nicht schaden / sonderbar donen / welche vorhero der Frechheit den Baum gar zu fast haben schiessen lassen : dann hierdurch wird ihnen der übermäßige Mühe gebrochen. Aber wer sich in diesem Fall gar zuweit hinein lassen würde / könnte ihm selbst ein grosse Gefahr auf den Hals ziehen. Darum muß man darob und daran seyn / daß ein so zerstörtes Gewissen wiederum in Ruhe gesetzet werde. Die Geistliche Väter setzen hinzu / daß es mit den Scruplen fast ein solche Bewandtnus habe / wie mit den Blatteren. Der grösste Theil der Menschen muß dieselbige einmal in seinem Leben haben. Besser aber ist es Frühe und noch in der Kindheit blättern / als spät / und in dem männlichen Alter. Darneben doch gibt es vil Leut/ welche weder die Blatteren / noch die Scrupel ihr ganzes Leben hindurch jemals erfahren.

N.  
127.

Was ich aber allhier sonderbar zu melden hab / ist / daß so lang die Seele in diser Preß ligen muß / sie mit Ignatio bey der Tugend vesten Fuß halte. Diser ist Gott dem Herrn die ganze Zeit seiner Marker getreu verbliben / und hat es nit gemachet / wie esliche /

die da vermeinen / diser Aengstigkeit seye anderst nicht abzuholffen / als wann man sich widerum in die vorige Freiheit hinauß gegibet / den Laster-Weeg ohne Baum fortlauffet / und die allen Menschen höchst nohwendige Gottesforcht / als ein feindsälige Gewissens-Plagerin / auf dem Herzen hinaußwirffet. Nein / nein / das heisst die Preß vermittelst eines boshaften Willens auflossen / ja dieselbige gar zerbrechen. Diese Leut werden einsmals noch in grosse Angst / ja endlich vielleicht gar in Verzweiflung gerathen / und mit dem armsäglichen Saul / da ihm der Satan gleichsam in die Höll-Preß eingeschraufet / seßzen : Coarctor nimis : Ich wird über alle Massen geängstiger. Ich hab aber mit disen unbändigen / und fresselsüchtigen Leuten anheut ganz nichts zureden / sonder nur mit denen / welche den guten Willen auch mitten in ihrer Herzen - Qual noch allzeit behalten. Disen rähte ich / sie sollen sich in ihrer Gewissens-Angst eifrigest um die Fürbitte des heiligen Ignatij bewerben. Dann gewiß ist / daß die Heilige Gottes sonderbar in denen Anligen grosse Hülfe leisten können / wo sie in Lebens-Zeiten selbsteynd geplaget / oder gemarteret worden. Also / wie ich schon oben in einer anderen Predig gemeldet / wer an dem Zahns-Schmerzen leidet / kan bey der heiligen Apollonia Trost finden ; die Frauen-Bilder / wann sie an den Brüsten Gefahr haben / pflegen bey der heiligen Agatha Hülfe zusuchen / und also forthin. Weilen daß Ignatius in der Scrupel-Preß über alle Massen hart ist gemarteret worden / hat ihm Gott einen sonderen Gewalt erscheilet / denen hülftlich beyzuspringen / welche von dem Satan / oder ihren übel - gegründeten Einbildungen in dieses Jammer-Wesen seynd eingeflochten worden. Schon in Lebens-Zeiten ist er ein allgemeine Zuflucht der Gewissens-Aengstler gewesen / und hat ihrer nit wenig widerum zurecht gebracht.

Deme

<sup>1. Regum</sup>  
<sup>c. 128 v. 150</sup>

Deme aber er nicht helfen kunte / dessen Herz-Krankheit hielte man für unheilbar / und verzweyslet. Darum lasse ich jetzt alle Scrupelhaftes zu dem Altar des heiligen Ignatij ein. Was dieser heilige Vatter noch in seiner Sterblichkeit vermöget / daß vermag er jetzt noch vil mehr in dem Himmel. Er wird ihnen alle Dämpf / Rauch / Nebel / und Finsternissen / worvon ihr Verstand so sehr verwirret wird / auf dem Gemüht raumen. Er wird sie solchen Beichtvätteren zuführen / denen sie wegen ihrer Fromkeit und Geschicklichkeit kecklich werden trauen / und sich auf ihren Raht nit weniger werden verlassen därfen / als wann Gott selbsten mit deutlichen Worten auf ihnen geredet hätte. Er wird ihnen die Gnade erhalten / daß sie disen ihren Seelen-Vätteren mit recht kindlicher Einfalt werden gehorsamen können. Er wird ihnen den längst erwünschten Gewissens-Frieden widerum zubringen. Und damit ich mit einem Wort alles sage / es wird an ihnen wahr werden / was vorher in dem Evangelio / nach dem Christus dem heftig tobenden Meer / Gezwollt sich zulegen gebotten / der heilige Matthæus hinzusehet: Et facta est tranquillitas magna: Und es ist ein grosser Wind / Stille erfolget.

Matthæi  
E. 8. v. 26.

## N. 128.

Von der anderen Preß auch noch was wenig's zumelden / wäre ja freylich mein herzlicher Wunsch / daß alle die / so mir bischo in Gedult zugehören / von der zweyfachen Begierd Ignatij bald bey Christo in dem Himmel zu seyn / und doch auch dem Nächsten nach allen Kräften beyzuspringen / stark zusam gezwängt wurden. Bey den Tarkaren / wie vns Camusius , Weizeland Bischof zu Welley berichtet / sollte vor Zeiten der Brauch gewesen seyn / daß alle die / so für den König gelassen zuwerden verlangten / vorhero mitten durch zwey Feuer / um also gereinigt zuwerden / gehen müssten. Nun Ignatius , da er vor Gott in dem Himmel

omilia  
sancto  
aurentio.

allbereit erscheinen sollte / ist nicht allein durch zwey Feuer gegangen / sonder / welches vil empfindlicher ware / hat er sich vorhero zwischen zweo feuerige / und ganz glüende Preß-Tafeln / also nenne ich die Liebe Gottes / und des Nächstens / müssen einzwängen lassen. Für uns aber wird es genug seyn / wann wir vor unserer Abfart in den Himmel durch diese zwey Feuer zimlich freu / jedoch also / daß wir derselben His auch etlicher Massen empfinden / gehen wersden.

Und zwar was das erste / nemlich die Liebe Gottes / anbelange : Ist es ja fürwahr höchst billich / daß wir in unserem Leben zum öfteren ein recht hässiges Verlangen / bald vor Gottes Angesicht zuerscheinen / in unserem Herzen erwecke. Alle Geschöpf trachten dahin / wohin sie von der innerlichen Natur Neigung angewiesen werden. Der Stein wil seyn bey seiner Erden ; wann er aber mit Gewalt davon abgerissen / und in die Höhe geworfen wird / so widersehet er sich dieser Entfernung nach allen seinen Kräften / und fallet / so bald es möglich / widerum in die Tiefe herunter. Die Wässer wollen seyn in dem Meer ; das Feuer an dem höchsten Ort unter dem Himmel / das Eisen bey dem Magnet - Stein / das Kind bey seiner Saugam / die Braut bey ihrem Bräutigam / das Lämlein bey seiner Mutter ; und warum wir nit auch bey unserem Gott ? Kan uns dann anderwo besser seyn / als zunächst bey dessen lieb-vollem Herzen ? Ja / sprichst du / wann es gewiß wäre / daß ich nach meinem Hintritt grades Weegs zu ihm abfliegen würde / so wollte ich freylich auch mit Paulo und Ignatio seuzzen : Cupio dissolvi , Ich verlange aufgelöst zuwerden. Antwort / hiervon kan dich nichts hinderen / als deine Sünden ; diese lege hinweg / so bist du frey von allen Hindernissen. Dieses aber kanst du mit Götlicher Gnade leicht thun. Von der heiligen Begierd nach dem Himmel must du nie-

N.  
129.

P 2 mals

mals ablassen / und hingegen deiner Begierlichkeit nach den sündhaftesten Lusten starken Einhalt thun. So weiß ich auch wol / daß du dich / mein fromme Seel / nicht allein vor der Höll / sonder auch vor dem Teufel / und vor allem dem / was einer nunmehr von dem Leib aufgelösten Seel schmerzliches begegnen kan / sehr fürchtet. Darum hyde / was die H. Birgitta in ihren himmlischen Offenbarungen sagt / nemlich daß nach diesem Leben ein Ort seye / Ubi non est pena , nisi desiderium quarto. cap. pervenienti ad Dei presentiam : septimo post mediū.

Revelatio  
num Libro  
quarto. cap.  
septimo  
post mediū.

Psalm. 41.  
v. 3.

N.  
130.

Ecli. c. 17.  
v. 12.

Was anbelanger das andere Feuer / dadurch wir alle vor unserem Tod gehn sollen / ist solches die Liebe des Nächsten. Und darum du / vil geliebter Zuhörer / abermal zu Gemüht nehmen / was die heilige Schrift sagt : Mandavit illis unicuique de proximo suo : Er hat ihnen befohlen / einen zeden für seinen Nächsten Sorg zu haben. Nit allein Ignatius, und andere Seelsorger / sonder alle Menschen ins gesamt sollen ihrem Nächsten sorgsame Hülfe leisten / sonderbar denen / welche mit geschlossenen Augen auf den

Weeg des Verderbens fort laufen. Und warum das nicht ? Tragen doch die unvernünftige Thier für ihresgleichens Sorg / und wil eines dem anderen von seinem Anlegen abholzen. Also

erzehlet Celsarius, daß ein Wolf / ungefehr aus dem Wald daherkommend ein schon gewachsenes Mägdelein bey dem Arm ergriffen / und mit sich gegen

Illustrum  
Miraculorum  
& Historia  
rum Libro  
decimo ca  
pit. sexag.  
anno sexto.

gem Wald fortgezogen / auch so oft es geschrieben / starker getrütet habe / damit es ihm gutwillig / und stillschweigend folgen solte. Als sie nun in den Wald hineinkommen / hat er ihr die Hand mit Gewalt in den Nacken eines anderen Wolfs hinein gesteckt ; damit sie ihm ein Bein / so er weder schlucken / noch fürwärts bringen kunte / herausziehen solte. Welches als sie gethan / haben beyde Wölfe miteinander daß Mägdelein widerum in ihr Dorf zurück begleistet. Nun dann / mein lieber Christ / deinem Nächsten stecket gar oft nicht nur ein Bein in dem Hals / sonder ein vil gefährlichere Sünd in der Seele. Ach ! hülfe ihm davon / oder verhülfe / daß er sich in die Gefahr zufindigen niemals hinein stürze. Vil tausend boshauste Leut gehen in dieser Welt herum / so die Partey des Teufels führen / und die Menschen zu den Sünden anreizen. Halte du die Partey Gottes / und geselle dich zu denen / welche besessen seyn / das Böse / wo sie können und mögen / abzustellen. Dieses seye die einzige Ursach / warum du noch länger / wie Ignatius von sich gesagt / in dieser Welt zubleiben begehrest. Nethe darum du der zeitlichen Güter / der schändlichen Ehren / der sinnlichen Ergeßlichkeit noch länger geniessen mögest ; sonder darum du noch vil Gutes für dein eigene / und deines Neben-Menschen Seel / absonderlich für deine Kinder / für deine Anerwante / für deine Haushalte genossene schaffen mögest. Nur die heilige Liebe muß dich noch aufthalten / daß du deiner Jesu nie alle Augenblick in die Arme zulauffen begehrst. In alldriga / und wann du nichts Ges

tes.

tes mehr auf diser Welt zuthun ver-  
magst / so sollest du mit begierigem  
Herzen sprechen : Sordet mihi terra : Die Erden ist mir ein Greul. O  
Himmel nimme mich auf / und seye mein  
Wohnung in Ewigkeit / Amen.



## Sibende Lob-Predig /

Abermal an dem Fest-Tag

# Des H. IGNATIJ, Stifters der Gesellschaft I E S U.

Inhalt.

## Begen-Nilus.

Oder

Die täglich mehr auf den Augen weichende Heiligkeit.

Vorspruch.

Plurima illius opera sunt in absconsis. Eccl. cap. 16. v. 22.

Der grösste Theil von seinen Werken ist verborgen.

N.  
131.

  
O bekannt der Fluss Ni-  
lus in seinem Lauf / und  
endlichem Außfluß / so  
unbekannter hingegangen  
vor Zeiten in seinem Ur-  
sprung gewesen. Drey mächtige Kö-  
nig Cyrus, Cambyses, und Alexander  
haben nicht geringen Kosten aufgewen-  
det / und allen Fleiß angekehret ; damit  
doch die Urquell dieses so edlen Flusses  
möchte erkundiget werden. Aber wer  
der das Glück hat sich gegen ihnen so  
günstig / noch die Natur so offenz-  
herzig erwisen ; daß sie hiervon den  
rechten Grund hätten erfahren / und  
der fürwirigen Welt dieses so hoch-  
verlangte Geheimnus entdecken kön-  
nen.

Wann nun die Fluss Götter wären/  
wie ihr die blinde Heidenschaft hat trau-  
men lassen / so wolte ich sagen / der Fluss  
Nilus habe seinen Kopf dieser Ursachen  
halben so lang verborgen ; weil er sich  
eines Schlimps besorget / in Bedenken /  
daß dieser sein Ursprung in zweyenzwar  
ließen / aber doch so gar schmalen Grub-  
lein bestehet / daß ein kleiner Knab ohn-  
schwer darüber springen kan. Da er  
aber nachmalen in einen wasserreichen  
Strom erwachset / da pranget er ganz  
stolzniüfig daher. Ganz Africa muß  
wissen / daß er einer von den allergrösten  
Königen der Flüssen seye : bis er sich  
endlich mit großem Wasser - Pracht  
durch einen fibensachen Auslauf in das  
mittel-ländische Meer eingiesset.

Kircherus  
in Mundo  
subterraneo  
Libro se-  
cundo. capi-  
te decimo.  
§. tertio.

P 3

Woz